



ARCHIVAL PRODUCERS ALLIANCE

Richtlinien für den Einsatz generativer KI in Dokumentarfilmen

Juni 2024

APA
|||||

Einleitung

Wir sind die Archival Producers Alliance (APA), eine Gruppe erfahrener Dokumentarfilmemacher, die das gemeinsame Wissen nutzen, um sowohl politisch zu agieren, wie auch in der Filmindustrie Veränderungen herbeizuführen. Zu unserer Organisation gehören Hunderte von Produzenten und Researchern aus der ganzen Welt.

Als Archiv Producer stehen wir an vorderster Front, wenn es darum geht, die Integrität und Genauigkeit der in Dokumentarfilmen verwendeten Primärquellen zu bewahren. Wir beraten in enger Zusammenarbeit mit Regisseure, Produzenten und Redakteure bei der Recherche, Beschaffung, Lizenzierung und Überprüfung aller Formen audiovisueller Archivmaterialien. Es ist uns wichtig dabei die Verantwortung und die Schwierigkeiten im Umgang mit der Darstellung der Vergangenheit zu tragen. Die Pflicht zur Wahrhaftigkeit ist ein dauerhafter Grundsatz unserer Arbeit.

Wir haben die folgenden Grundsätze entwickelt, um die journalistischen Werte zu bekräftigen, die die Dokumentarfilm-Community seit langem vertritt. Während die genaue Definition von „Dokumentarfilm“ immer umstritten sein wird, finden wir die Charakterisierung von G. Roy Levin aus seinem Text „Documentary Explorations“ nützlich – dass das Genre eine „inhärente Verpflichtung zur Realität“ hat. Ein Grundprinzip unseres Handwerks ist das implizite Versprechen des Dokumentarfilms an das Publikum, dass das, was als real dargestellt wird, tatsächlich wahr ist – auch wenn die Realität zweifellos einen Standpunkt haben wird. Es ist von Natur aus wertvoll, den faktenbasierten Charakter des Dokumentarfilms zu bewahren, damit er weiterhin eine vertrauenswürdige kulturelle Ressource bleibt.

Darüber hinaus behaupten wir, dass die menschliche Kreativität einen einzigartigen Wert hat und dass die Tat des Menschen, „Zeuge abzulegen“, ein integraler Bestandteil des dokumentarischen Genres ist.

Die APA erkennt und begrüßt viele der Chancen, die maschinelles Lernen und generative künstliche Intelligenz (GenAI) für das Filmemachen bieten – und macht darauf aufmerksam, dass diese neue Technologie Risiken mit sich bringt, die angegangen werden müssen. Im Sinne dieser Grundsätze bezieht sich „GenAI“ auf eine Art künstlicher Intelligenz, die in der Lage ist, als Reaktion auf Eingabeaufforderungen eines Benutzers Bilder, Video, Audio oder andere Medien zu erstellen. Wir unterscheiden GenAI von anderem maschinellen Lernen oder anderer KI, die in Produktionsabläufen für Ideenfindung, Transkription, Logging usw. verwendet werden könnten. Als zusätzliche Klarstellung: Dieses Dokument befasst sich nicht mit der geringfügigen Änderung vorhandener audiovisueller Assets, die GenAI durchführen kann, wie z. B. Retusche, Restaurierung oder [Upres-Inq. \(Artificially making a picture of low resolution or definition eg 640x480 into a higher resolution picture, say 1920x1080\)](#) Es geht vielmehr um die Erstellung neuer Materialien sowie um Änderungen an vorhandenen Primärquellenmaterialien, die deren Bedeutung auf eine Weise ändern, die das Publikum irreführen könnte. Wie schon immer müssen Filmemacher weiterhin beurteilen, wo diese Grenze jeweils verläuft.

Die Möglichkeiten von GenAI sind grenzenlos – aber es gibt Lasten, die nur Filmemacher tragen können. Mit diesen Leitlinien möchten wir Filmemachern, Geldgebern und Verleihern dabei helfen, *Best Practices* für den Einsatz von GenAI im Dokumentarfilm zu etablieren. Wir schlagen die folgenden übergeordneten Prinzipien als Leitlinien funktionieren:

- 1. Wert der Primärquellen**
- 2. Transparenz**
- 3. Rechtliche Überlegungen**
- 4. Ethische Überlegungen zur Erstellung menschlicher Simulationen**

Richtlinien

1. Bedeutung von Primärquellen

Die APA bekräftigt den unersetzlichen Wert von Primärquellen. Authentische audiovisuelle Aufzeichnungen werden von Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt und gleichzeitig mit den von ihnen dargestellten Ereignissen erstellt. Wenn sie in Dokumentarfilmen verwendet werden, ermöglichen sie den Zuschauern, in einen Moment einzutauchen, und bieten die Möglichkeit, zu erleben, was jemand aus der damaligen Zeit von diesem Moment aus seiner Perspektive und mit einem bestimmten Zweck aufgezeichnet hat.

Als Archiv Producer sind wir uns stets darüber im Klaren, dass das **Archiv ?(The Archive?) in vielerlei Hinsicht voreingenommen und/oder problematisch sein kann.**(Archive as a concept can be difficult to understand)

Wenn jedoch Primärquellen verwendet werden, können der Besitzer, der Kontext und die Absicht erkannt werden, und darüber auseinander setzen und diskutiert werden – alles wichtige Bestandteile zum Verständnis unserer gemeinsamen Geschichte. Im Gegensatz dazu greift GenAI-Software häufig auf mehrere unbekannte Quellen zurück und erstellt so realistisch wirkende Materialien, die das Publikum irreführen können. GenAI-Materialien sind Elemente mit **vermeintlichen Quellen**(assumed to be accurate and reliable), aber ohne eine **rechtsgültige Urheberschaft**.(without any artist or author to take responsibility for it)

Wenn Sie sich für die Verwendung von GenAI anstelle von Primärquellen entscheiden, empfehlen wir Folgendes zu berücksichtigen:

- A) **GenAI und die historische Aufzeichnung:** Synthetisches Material, das nicht von Primärquellen zu unterscheiden ist, läuft Gefahr, weitergegeben zu werden – im Internet, in Lehrmaterialien, in anderen Filmen – und es besteht die Gefahr, dass die historischen Aufzeichnungen für immer verfälscht werden.
- A) **Algorithmische Verzerrung in synthetischen Medien:** Wir raten Filmemachern sich mit der Rolle der algorithmischen Verzerrungen auseinander zu setzen, wenn sie GenAI zur Erstellung von Medien nutzen – sowohl bei der Verstärkung von Stereotypen als auch bei der Überkorrektur zu deren Bekämpfung. GenAI kodiert jede Verzerrung seines Datensatzes. Darüber hinaus basieren die meisten GenAI-Modelle auf einer unvollständigen Version der historischen Aufzeichnungen, da die meisten physischen audiovisuellen Archive immer noch nicht digitalisiert sind.
- A) **Allgemeine Änderungen an Primärquellen:** Wir ermutigen Filmemacher, darüber nachzudenken, die ursprüngliche Form und/oder das ursprüngliche Medium des Primärquellenmaterials beizubehalten (d. h. Standfoto vs. Filmbild, Schwarzweiß vs. Farbe, Seitenverhältnis usw.) oder das Publikum darauf aufmerksam zu machen, wenn sie etwas anderes tun. Das Originalformat einer Primärquelle kann häufig Informationen über die Zeit und den Ort ihrer Erstellung vermitteln. Die Verwendung von GenAI zur Änderung einer Primärquelle kann das Publikum irreführen. Beispielsweise könnte die Konvertierung eines Fotos in ein bewegtes Bild bedeuten, dass sich eine bewegte Bildkamera bei einem Ereignis befand, obwohl dies nicht der Fall war. Oder indem Sie das Seitenverhältnis eines Fotos mithilfe von generativen Inhalten ändern, können neue Menschen, Gebäude, Landschaften oder sogar leere Räume in ein Bild eingeführt werden, was seinen Kontext und seine Bedeutung verändern könnte.
- B) **Nachstellungen und Nachbildungen:** Filmemacher ringen schon sehr lange damit, der Wahrheit treu zu bleiben und gleichzeitig alle kreativen Werkzeuge zu nutzen, die ihnen zur Verfügung stehen – einschließlich Nachstellung und Neuschöpfung. Wir glauben, dass die von GenAI aufgeworfenen Fragen **mit diesen auf einem Kontinuum stehen**, (follow on from these concerns) dass GenAI-Kreationen jedoch das größere Risiko bergen, da ihre Herstellung oft nur wenig Zeit und Kosten erfordert. Daher ermutigen wir Filmemacher, die Bilderzeugung mit der gleichen Absicht und der gleichen Sorgfalt auf Genauigkeit und Sensibilität zu behandeln wie eine traditionelle Nachbildung, damit das menschliche Urteilsvermögen im Mittelpunkt des Prozesses

bleibt.



2. Transparenz

Wir fordern die Filmindustrie dazu auf, Verantwortung zu übernehmen und bei der Verwendung von GenAI, das wir in zwei Kategorien unterteilen, einen transparenten Produktionsprozess zu verfolgen.

A) **Nach innen:** Durch die Aufrechterhaltung der Transparenz nach innen (mit den Produktionsteams, Rechtsanwälten, Versicherungsgesellschaften, Verleihern, Streamern und **Subjekten**) (the people featured in the documentary) werden Filmemacher Fragen zur Herkunft, ethische Bedenken und rechtliche Risiken entschärfen.

A) **Nach außen:** Durch die Aufrechterhaltung der Transparenz nach außen (gegenüber dem Publikum) werden Filmemacher das Vertrauen der Zuschauer wahren und sie in ihrem Verständnis dafür stärken, was authentische und was synthetische Medien im Kontext eines bestimmten Films sind.

Transparenz nach innen – Produktionsteam

Wir ermutigen zur Echtzeitkommunikation innerhalb der Produktionsteams, damit alle wissen, was GenAI-Material ist und was nicht. Mitglieder des Produktionsteams sollten sich der Verbreitung von GenAI-Materialien im Internet und sogar in einigen Archiven bewusst sein (z. B. „Deepfake“-Videos, manipulierte Fotos usw.) und darauf achten, sie nicht versehentlich in ein Projekt einzubringen. Wenn sich Filmemacher während des Produktionsprozesses dafür entscheiden, synthetische Medien zu verwenden, fügen wir diesen Materialien gerne ein temporäres Wasserzeichen hinzu, um Verwirrung darüber zu vermeiden, was GenAI ist und was nicht.

Um die Herkunft der verwendeten GenAI-Materialien zu dokumentieren, empfehlen wir Produktionsteams, **Hinweislisten** (documents) für alle GenAI-Elemente zu erstellen – ähnlich den Listen, die für Musik und Archivmaterialien erstellt werden. Für jedes GenAI-Element benötigen wir **Cue-Sheets-Datensätze**:

Verwendete Eingabeaufforderungen, Softwareversion (einschließlich Geschäftsbedingungen) und Erstellungsdatum (für alle verwendeten GenAI, die vom Produktionsteam erstellt wurden)

Jegliches verwendete Referenzmaterial (d. h. Audioaufnahmen, Bilder usw.) und der Urheberrechtsstatus dieser Referenz (für alle verwendeten GenAIs, die vom Produktionsteam erstellt wurden)

Beschreibungen und Zeitcodes dafür, wo GenAI-Materialien in der Produktion vorkommen (für alle verwendeten GenAI-Materialien, unabhängig davon, ob sie vom Produktionsteam erstellt oder aus einer Drittquelle stammen)

Transparenz nach aussen – das Publikum

Wir raten Filmemachern dringend, das Publikum auf die Verwendung von GenAI aufmerksam zu machen und sie darauf hinzuweisen. Für das Publikum sollte Klarheit darüber herrschen, was synthetische Medien sind und was nicht. Wir sind uns bewusst, dass je nach Kontext und dem Verständnis des Publikums für das, was auf dem Bildschirm passiert, unterschiedliche Arten von Transparenz erforderlich sein können. Zu den empfohlenen Methoden dafür gehören:

Untere Drittel, **Bugs** (captions at the bottom of the screen, watermarks) oder andere Arten von Wasserzeichen auf dem Material selbst

Visuelles Vokabular, das das Publikum auf die allgemeine Verwendung aufmerksam macht, wie z. B. ein einzelner Rahmen um das Material, Änderung des Seitenverhältnisses, Kolorierung usw.

Eine Figur oder ein Erzähler muss bei Verwendung von AI im Voice-Over oder auf dem Bildschirm erkennbar sein



Denken Sie daran, dass Filme oft ausschnittsweise verwendet werden – zu Bildungszwecken, für die Öffentlichkeitsarbeit oder aus anderen Gründen – und die Zuschauer den Beginn oder das Ende einer Sendung möglicherweise nicht kennen. Daher gehen wir davon aus, dass dies nicht das einzige Mittel zur Transparenz ist.

Die Kennzeichnung von Verwendung von GenAI in Werbematerialien wie Trailern und Pressemitteilungen

Wir ermutigen Filmemacher, besonders vorsichtig zu sein, wenn GenAI für Folgendes verwendet wird, da die Gefahr einer Verwechslung hoch ist:

Lassen Sie eine reale Person etwas sagen oder tun, was sie nicht gesagt oder getan hat (z. B. menschliche Simulationen, eine Technik, die manchmal als „Deepfake“ bezeichnet wird, siehe Abschnitt 4).

Ändern oder Erstellen von Aufnahmen, Fotos oder Audioaufnahmen eines realen Ereignisses oder Ortes. Erstellen Sie eine realistisch wirkende historische Szene, die nicht tatsächlich stattgefunden hat

Darüber hinaus handelt es sich bei GenAI um eine neue Art von Medien, die in ähnlicher Weise wie Archivmaterial, Musik usw. in den Endtitel aufgenommen werden sollten. Zu diesen Abspannen können gehören:

Verwendete GenAI-Software oder -Tools, einschließlich der Softwareversion

GenAI-Ersteller, z. B. Künstler oder Verfasser von Eingabeaufforderungen

GenAI Unternehmen und dort Beschäftigte

3. Rechtliche Überlegungen

Um das Risiko bei der Verwendung von GenAI in einem Dokumentarfilm zu mindern, ermutigen wir Filmemacher, eine gründliche Rechtsprüfung durchzuführen und ausreichend Zeit und Budget für diesen komplexen und wichtigen Schritt einzuplanen. Mangelnde Transparenz bei Rechtsanwälten und E&O-Versicherern könnte zu unvollständiger oder ungenauer Beratung führen, was zu einem zusätzlichen Rechtsrisiko für Produktionen führt (siehe Abschnitt 2).

Wir empfehlen dringend, mit Anwälten zusammenzuarbeiten, die sich mit der sich schnell ändernden rechtlichen Situation rund um GenAI bestens auskennen und auf dem neuesten Stand sind, einschließlich (aber nicht darauf limitiert) der folgenden Problembereiche:

Die vielschichtigen Rechtsfragen für von der Produktion erstellte sowie von Dritten erzeugte AI-Materialien (z. B. Allgemeine Geschäftsbedingungen für Rechteinhaber-Lizenzen, Allgemeine Geschäftsbedingungen für verwendete AI-Software usw.)

Anforderungen an Gewerkschaftsverträge (einschließlich, aber nicht beschränkt auf die von DGA, WGA, IATSE und SAG-AFTRA) (talent unions mainly in the USA)

Verfälschung der Stimme, des Abbilds oder des Namens einer Person bei der Verwendung allgemeiner Materialien (z. B. Veröffentlichungsrechte) und das damit verbundene Risiko einer Falschdarstellung



•
•
•
Urheberrechtsschutz oder dessen Fehlen für von AI erstellte Materialien, denen es an ausreichender menschlicher Urheberschaft mangelt

Das Potenzial von GenAI, vorhandenes, urheberrechtlich geschütztes Material zu missbrauchen

Der Einsatz von GenAI-Technologie setzt die Produktion einem Risiko aus, das nicht durch die E&O-Versicherung abgedeckt ist

Erforderliche Transparenz zur Angabe, wann GenAI-Materialien verwendet werden (d. h. untere Drittel, Anfang oder Ende der Show usw.) (credits or captions on the screen)

Relevanz internationaler Gesetze, soweit sie für die GenAI-Nutzung gelten

4. Ethische Überlegungen zur Erstellung menschlicher Simulationen:

Wenn GenAI-Technologie eingesetzt wird, um das Gesicht, den Körper oder die Stimme einer realen Person zu verändern oder zu manipulieren (z. B. „Deepfake“), empfehlen wir Filmemachern, besondere Vorsicht walten zu lassen und Folgendes zu berücksichtigen:

Ob eine Suche sinnvollerweise durchgeführt wurde, um primäres Quellenmaterial zu finden, das die Person an dem bestimmten Ort und zu der bestimmten Zeit darstellt, die die Produktion darstellen soll

Einholung der Einwilligung von Einzelpersonen oder Wahlkreisen (?) (Likeness or appearance), deren Abbild, Bilder und/oder Stimmen simuliert werden, sofern angemessen und relevant; und Überlegungen zu Möglichkeiten, besonders vorsichtig zu sein, wenn eine Person oder eine betroffene Person nicht in der Lage ist, ihre Einwilligung nach Aufklärung einzuholen

Mögliche kulturelle Empfindlichkeiten bei der Verwendung synthetischer Medien zur Schaffung des Gesichts, des Körpers oder der Stimme einer Person. Ob die Verwendung menschlicher Simulationen in der Dokumentation die historischen Aufzeichnungen beeinträchtigen könnte (siehe Abschnitt 1)

Ob der Einsatz menschlicher Simulation für das Filmteam und das Publikum transparent ist (siehe Abschnitt 2)

Fazit

Wie schon immer muss der Dokumentarfilm auf eine Weise verändert werden sich, die Filmemacher und Publikum gleichermaßen anspricht. Wir bei der APA sind begeistert von den Möglichkeiten, die neue Technologien bieten – insbesondere für Geschichten, die übersehen, absichtlich verdrängt oder in keiner Weise aufgezeichnet wurden. GenAI-Technologie kann auch dazu beitragen, die Identität von Personen zu schützen, für die ihr Auftritt in einem Dokumentarfilm ein Risiko darstellt. Die Herausforderungen, die GenAI mit sich bringt, werden keineswegs geschmälert, sondern es besteht ein großes Potenzial, Dokumentarfilme aller Art durch den verantwortungsvollen Einsatz dieser neuen Technologie zu verbessern. Dennoch bekräftigen wir den Wert menschlicher Arbeit und Urteilsvermögen im Produktionsprozess.

Während sich diese Grundsätze speziell auf Dokumentarfilme konzentrieren, sind viele der Ideen auf andere Medien anwendbar, die Archivmaterialien verwenden – darunter Spielfilme, Podcasts, Werbespots, Museumsausstellungen und mehr.

Wir haben diese Grundsätze als Filmemacher geschaffen, denen es am Herzen liegt, die Bedeutung unserer Arbeit aufrechtzuerhalten. Wir hoffen, dass dieses Dokument und unsere Organisation einen Prozess für die schnell näher rückende Zukunft in Gang bringt. Wir glauben, dass Dokumentarfilme mit der Integration solcher Standards weiterhin eine zuverlässige und vor allem vertrauenswürdige Form des audiovisuellen Geschichtenerzählens bleibt, die die Geschichte der Menschheit aufzeichnet und menschliche Erfahrungen zum Ausdruck bringt.

Über diese Richtlinien

Diese Richtlinien stellen keine Rechtsberatung dar; Vielmehr dienen sie ausschließlich Informations- und Diskussionszwecken. Wenn Filmteams eine spezifische Rechtsfrage zu den in diesen Richtlinien behandelten Themen haben, sollten sie sich an ein Rechtsteam wenden. Die in diesen Grundsätzen zum Ausdruck gebrachten Ansichten sind ausschließlich die der Archival Producers Alliance (APA) und nicht die eines einzelnen Mitglieds oder seines/ihrer jeweiligen Arbeitgebers.

Es ist erlaubt relevante Bestimmungen dieser Richtlinien zu verwenden, reproduzieren, anzupassen und zu kopieren, vorausgesetzt, dass die inhaltliche Bedeutung der Richtlinien nicht geändert oder falsch dargestellt wird. Und vorausgesetzt, dass Sie die Archival Producers Alliance in der folgenden Form erwähnen:

„© Richtlinien der Archival Producers (APA), Verwendung mit Genehmigung.“

Über die Archival Producers Alliance

Die Co-Regisseure Rachel Antell, Stephanie Jenkins und Jennifer Petrucelli kamen im Sommer 2023 zum ersten Mal zusammen, um Bedenken hinsichtlich GenAI im Dokumentarfilm zu diskutieren. Wir möchten Treffen ermöglichen, um eine Gemeinschaft unabhängiger Archiv Producer zu schaffen und Best Practices rund um unsere einzigartige Rolle in der Filmindustrie zu entwickeln. Der Enthusiasmus dieser Treffen ermutigte uns, die Gruppe offiziell als Archival Producers Alliance zu gründen. Mitglieder meldeten sich freiwillig, sich verschiedener Komitees anzuschließen, um die Organisation voranzutreiben. IDA trat als finanzieller Sponsor auf und wir verfassten gemeinsam eine Reihe von Leitlinien zum Einsatz generativer KI in Dokumentarfilmen. Die Organisation wurde von Nancy Blachman zur Gründung finanziell unterstützt. Über unsere GenAI-Initiative hinaus setzt sich die APA für die Zugänglichkeit nicht digitalisierter Archive ein, klärt Filmschaffende und Produktionen über das Handwerk auf und arbeitet daran, Archivmaterialien für unabhängige Filmemacher erschwinglicher zu machen.

Methodik

Dieses Dokument ist das Ergebnis engagierter Archiv Producer. In virtuellen Treffen ab Sommer 2023 ermöglichte die neu gegründete Archival Producers Alliance Diskussionen über den Einzug von GenAI in unser Fachgebiet. Unsere Mitglieder äußerten ihre Besorgnis über den zunehmenden Einsatz von GenAI in Dokumentarfilmen zur Erstellung von „gefälschten Archivmaterialien“, wie etwa fotorealistischen Bildern, die nicht von Primärquellen zu unterscheiden sind. Wir teilten unsere Erfahrungen und Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen auf unsere Arbeit, das Dokumentarfilm-Genre und die Branche im Großen und Ganzen – und beschlossen, dass es an der Zeit sei, uns zu äußern. Bei aufeinanderfolgenden virtuellen Treffen verfasste und veröffentlichte die Gruppe gemeinsam einen offenen Brief, der von über 100 Fachleuten unterzeichnet wurde. Der Hollywood Reporter veröffentlichte im November 2023 einen Artikel über die APA und druckte den Brief vollständig ab. Die Resonanz war überwältigend positiv, da wir sowohl Filmemacher als auch Führungskräfte auf der Suche nach Anleitungen für den Einsatz dieses neuen, leistungsstarken und kreativen Tools fanden. Eine Einladung der International Documentary Association, auf ihrer Getting Real-Konferenz im April 2024 einen Entwurf von Best-Practice-Richtlinien vorzustellen, lieferte uns einen Zeitplan.

Von Januar bis März 2024 traf sich das folgende Komitee aus APA-Mitgliedern wöchentlich, um die Richtlinien zu recherchieren, zu diskutieren und einen Entwurf zu erarbeiten: Rachel Antell, Steve Berqson, Eugen Bräunig, Bianca Cervantes, Lea Donovan, Christine Fall, Benjamin Field, Stephanie Jenkins, Meaghan Kelley, Clare Marash, Andrew Mayz, Debra McClutchy, Michelle Moy, Jennifer Petrucelli, Kenn Rabin, Nacho Ruiz und Colin Weatherby.

Höhepunkten dieses Prozesses:

Untersuchung der bestehenden Richtlinien von PBS, BBC, PACT, WGA, SAG, die Executive Order von Präsident Biden zum Einsatz künstlicher Intelligenz sowie die öffentlichen Äußerungen von Streamern zu diesem Thema

Treffen mit den KI-Wissenschaftlern Marie desJardins (ehemals SRI International, University of Maryland Baltimore County und Simmons University) und Robert Mahari (MIT Media Lab), um ihre Einblicke in die Fähigkeiten der Technologie, digitale forensische Praktiken und den Stand der KI zu erhalten Erkennungssoftware

Die Enqaqing-Filmemacher John Haptas und Kristine Samuelson, emeritierte Professorin am Dokumentarfilmprogramm der Stanford University, **entwickeln brauchbare Definitionen des Dokumentarischen** (to understand the definitions of what is a documentary)

Vorträge bei mehreren Veranstaltungen und Panels, darunter bei der Producers Guild of America, der Television Academy, dem FootageFest, der Princeton University und dem Biq Sky Film Festival. Einladung einer Reihe von Experten, bei Treffen der gesamten APA-Mitgliedschaft zu sprechen:

Patricia Aufderheide, Co-Moderatorin des Documentary Filmmakers Statement of Best Practices in Fair Use – das von fünf nationalen Filmemacherorganisationen erstellt wurde – sprach mit uns über die Methodik, die sie bei der Ausarbeitung ihrer Standards verwendeten

Reuben Hamlyn, Co-Regisseur von Another Body, stellte der Gruppe die ethischen und technischen Überlegungen vor, die er bei der Verwendung von GenAI in seinem Film berücksichtigte

Benjamin Field, ein Berater für den Einsatz synthetischer Medien in Sachfilmen, hat unsere Gruppe über seine Arbeit rund um GenAI in Großbritannien und die Gespräche hinter den Kulissen, die derzeit mit Archiven zu diesem Thema stattfinden, auf dem Laufenden gehalten

Im Anschluss an diese Zeit intensiver Recherche verfasste das Komitee in kleinen Gruppen gemeinsam Abschnitte der Leitlinien und kam häufig zusammen, um Ideen zu diskutieren, sich darüber auszutauschen und zu bearbeiten. Ein erster Entwurf wurde von den APA-Co-Direktoren Rachel Antell, Stephanie Jenkins und Jennifer Petrucelli gemeinsam herausgegeben. Anschließend holten wir Input von den APA-Mitgliedern (damals etwa 230 Personen) ein und fassten ihre Beobachtungen zusammen, bevor wir einen anschließenden Entwurf an Branchenführer schickten. Zu den Lesern gehörten die oben aufgeführten Experten sowie: Dr. Allyson Slater (Technologe und Datenwissenschaftler), Matt Dellinger (Autor, Archivar und KI-Technologe), Sophie Compton (Filmemacherin, Co-Regisseurin von Another Body und Verfechterin ethischer KI) und Nisha Burton (Filmemacherin und Notfall-Technologieberaterin).

Rachel Antell, Stephanie Jenkins und Jennifer Petrucelli präsentierten einen Entwurf bei einer Breakout Session auf der Getting Real-Konferenz der IDA. Die folgenden Feldexperten antworteten öffentlich auf dem Panel: Shana Swanson (Supervising Producer bei ITVS), Jon-Sesrie Goff (Program Officer bei der Ford Foundation) und Elizabeth Woodward (Dokumentarfilmproduzentin bei WILLA).

In den Wochen nach Getting Real holten die APA-Mitglieder weitere Beiträge von einer Vielzahl von Direktoren, Produzenten, Vertriebshändlern, Anwälten, E&O-Versicherern und Fachleuten im Bereich **Standards und Praktiken** (*principles for work*) ein, um diesen endgültigen Entwurf zu erstellen. Sie begannen auch mit der Zusammenstellung eines Beirats, sprachen mit mehreren Pressestellen und präsentierten bei Institutionen, darunter DOC NYC PRO.

Feedback und Überarbeitungen von folgenden Personen:

Rechtsberater, darunter Lorelee Sundra und Dale Cohen (UCLA Law Clinic); Cameron Stracher (Stracher-Gesetz); Chris Perez (Donaldson, Callif & Perez); Steven Beer und Jessica Hidalgo (Lewis Brisbois Bisgaard & Smith, LLP)

Führungskräfte von Standards & Practices Talia Rosen und Marcia Apperson (PBS) E&O-Versicherer Evynne Grover und Daniella Granata (QBE North America) Dokumentarfilmfinanzierer Jenny Raskin und Kelsey Koenig (Impact Partners)

Dokumentarfilmproduzenten/Regisseure darunter Brian Becker, Megan Chao, Dan Coogan, Rocky Collins, Fred Gerstein, Alexis Morrell, Megan Robertson, Matt Wolf und Sharon Wood

KI-Technologen Sharad Goel (Computational Policy Lab) und Streeter Phillips (Tech Investor) Mitglieder der Alliance of Documentary Editors (ADE) Derek Boonstra, Cherree Dillon, Kyle Crichton und Davide Fiore

Mitglieder der Archival Producers Alliance